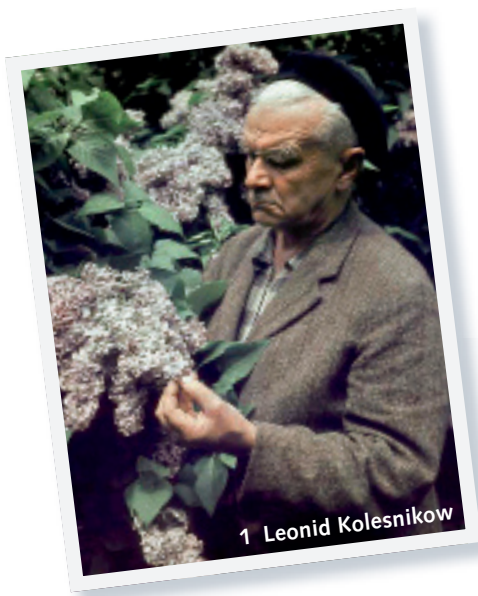


Flieder und die russische Seele



1 Leonid Kolesnikow

Die Züchtungsarbeit am attraktiven Blüten- und Duftgehölz fand bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts vorwiegend in West- und Mitteleuropa statt. Während der Flieder hier langsam aus der Mode kam, entdeckte man dessen unbestreitbare Qualitäten weiter östlich. Aufgrund der politischen Teilung blieben uns die dortigen Züchtungen, die in Blütenfülle und Wuchseigenschaften den alten Auslesen oft überlegen sind, bis vor Kurzem vorenthalten. Text: Elke Haase

2 Flieder ist in Russland allgegenwärtig.





3 Beauty of Moscow



4 'Mechta'



5 'Polina Osipenko'

Anfang dieses Jahres schenkte ich meiner Mutter einen großen Strauß von angetriebenem Flieder. Aufgestellt im Flur eines Krankenhauses war es eine Freude zu beobachten, wie die vorbeigehenden Besucher und Patienten den Duft wahrnehmen konnten, die Mienen sich erhellten, ein Lächeln über das Gesicht ging und häufig die Bemerkung fiel: „Oh wie schön!“.

Diese große Empathie für Flieder, seine Bedeutung für unsere Seele und die Verbindung von Duft und üppigen Blüten mit Frühling, Sonnenschein und erster Liebe sind wohl bei jedem Menschen vorhanden. Flieder ist tief in unserem Kulturgut verwurzelt, von den Postkarten der 1920er-Jahre über verschiedene Lieder und Filmmelodien, von wunderschönen Gemälden und Gedichten großer Künstler bis zum heimlich beim Nachbarn geschnittenen Muttertagsstrauß. Leider ist der Sortenreichtum bis heute noch wenig bekannt. Gerade durch die sehr engagierten russischen Züchter wurde uns eine Vielfalt offenbart, die ohnegleichen ist.

Herkunft & Geschichte

Der Gewöhnliche Flieder (*Syringa vulgaris*) hat seinen Ursprung auf dem Balkan. Als Ziergehölz wurde er bereits am Hof von Süleyman dem Prächtigen (1494–1566) kultiviert. Als diplomatisches Geschenk ließ er im Jahr 1560 den kaiserlichen Gesandten von Ferdinand I., Ogier Ghislain de Busbecq, Flieder und Tulpen nach Wien

überbringen. Zunächst blieb der Flieder als kostbare Pflanze den Kaisern und Zaren vorbehalten, doch bereits um 1613 wird er im Bildband „Hortus Eystettensis“ dargestellt. 1753 wird der Flieder von Linné beschrieben. Um 1800 waren *Syringa-vulgaris*-Sämlinge in vielen Bauerngärten (als Windschutz) und Friedhofshecken verbreitet. Die ersten Kreuzungen entsprechend den mendelschen Regeln wurden nach 1866 getätigt, die neben der bisherigen Auswahl an Sämlingen die Züchtungsarbeit voranschreiten ließen. Spektakuläre Erfolge erzielte der Franzose Victor Lemoine (1823–1911); er züchtete die ersten gefüllten Fliedersorten – bis heute die Grundlage für viele weitere Züchtungen. Sein Werk führte sein Sohn Émile Lemoine (1862–1943) fort. Parallel zu ihm beschäftigte sich Ludwig Späth (1861–1947) in Berlin mit der Gattung. Im 20. Jahrhundert

übernahmen dann Amerikaner und vor allem Russen zunehmend die Züchtungsarbeit.

Standort & Ansprüche

Flieder ist ein relativ unempfindliches Gehölz. Einen sonnigen Standort dankt er mit großem Blütenreichtum. Er favorisiert einen humosen Boden mit leichtem Lehmanteil und organischer Düngung, Staunässe

ist unbedingt zu vermeiden. Es empfiehlt sich immer eine stickstoffbetonte Düngung nach der Blüte. Falls die Möglichkeit besteht, sollten verwelkte Blütenstände vor dem Saatgutansatz herausgeschnitten werden. Im Juli/August fördert eine kalibetonte Düngung den Blütenansatz für das kommende Jahr.

Bei wurzelechten Sorten stellt der Schnitt (alle drei bis vier Jahre) kein Problem dar. Im Gegenteil: Die Blüten bleiben dabei eher „in Augenhöhe“. Besser als ein Radikalschnitt ist das Auslichten einzelner dominanter Triebe.

Fliedervermehrung

Wegen der schlechten Bewurzelungsrate von adulten Hybridreisern wurden viele Fliedersorten in der Vergangenheit auf Sämlingen des Gewöhnlichen Flieders

(*Syringa vulgaris*) veredelt, was zur Produktion von vielen unerwünschten Wildtrieben führte. Für Stämmchen kam häufig der Ungarische Flieder (*S. josikaea*) zum Einsatz. Alternativ wurden auch Gewöhnlicher Liguster (*Ligustrum vulgare*) und Zottiger Flieder (*S. villosa*) als Unterlage verwendet. Aufgrund der nahen Verwandtschaft ist auch die Esche als Unterlage geeignet, deren Wurzeln zunächst das Hybridreis ernähren. Über starke Kalusbildung formt die Sorte später eigene Wurzeln und die Eschenwurzel verschwindet. Heute besteht der größte Anteil der angebotenen Ware aus wurzelechter Qualität. Diese ist möglich, da durch die In-vitro-Kultur Jungpflanzen ein sehr gutes eigenes Wurzelsystem ausbilden. Geringere Neigung zu Ausläuferbildung, ein kompakter Habitus sowie bessere Kultivierbarkeit im Baumschulcontainer sprechen für diese Vermehrungsmethode.

Flieder-Züchter und -Züchtungen

Leonid Kolesnikov

Wie bei Victor Lemoine standen auch bei Leonid Kolesnikov (1893–1973) große Rispen und gefüllte Einzelblüten als Zuchtziel an erster Stelle. Durch die beiden Weltkriege wurde seine Arbeit extrem stark gestört. Kolesnikov war ein außerordentlich gewissenhafter, guter Kultivateur und seine Hybridisierungen und Selektionen führten zu den wohl schönsten Fliedersorten. Trotz der gezielten Kreuzungen war er

doch ein starker Vertreter des Mitschurinismus. Dieser hatte die Ansicht, dass erworbene Fähigkeiten vererbbar sind – dies war in der sozialistischen Zeit der Sowjetunion sogar eine Staatsdoktrin. Kolesnikov war bekannt als Pflanzenspezialist, der seine Kenntnisse mit Kollegen und Besuchern zu teilen bereit war. Durch viele Landnutzungsänderungen haben seine Baumschule und der Park häufiger den Standort wechseln müssen. Wahrscheinlich sind so im Laufe der Zeit auch viele Sorten verloren gegangen. 1973 verlieh ihm die Internationale Flieder-Gesellschaft den „Directors Award for his work with lilacs“. Einige seiner besten Züchtungen haben nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs auch den Weg nach Westeuropa gefunden, wie etwa 'Beauty of Moscow' und 'Nadeshda', andere warten hier noch auf ihre Entdeckung. Die folgenden Sorten zeigen eine kleine Auswahl seiner über 200 Züchtungen:

BEAUTY OF MOSCOW ('Krasavitsa Moskv'y'; 3) entstand 1943 aus einer Kreuzung von 'I. V. Michurin' und 'Belle de Nancy', wurde aber erst 1974 in den Handel eingeführt. Die Sorte ist wohl die schönste aller Kolesnikov-Hybriden: In der Knospe noch rosa geht sie dann leicht changierend vom hellen Rosa in ein strahlendes Weiß über; die gefüllten Einzelblüten weisen

einen porzellanartigen Glanz auf. Selbstverständlich fehlt nicht der intensive typische Fliederduft. Die reichblühende Pflanze besitzt einen kompakten Habitus. Die Blütezeit ist Mitte/Ende Mai. Die Sorte bekam das Prädikat „Outstanding“ vom amerikanischen Flieder-Spezialisten John L. Fiala und den „Award of Garden Merit“ (2012) der Royal Horticultural Society (RHS).

'Mechta' (4), was so viel wie Traum bedeutet, ist mein persönlicher Favorit. Obwohl die Einzelblüte ungefüllt ist, erzeugen die großen und langen Rispen mit einer rötlichen Spitze, die ins Blaulila übergeht, einen sehr opulenten Eindruck – die reichliche, in Kaskaden auf dem Busch liegende Blüte erfreut jedes Jahr. In den Kategorien von Fiala wird sie als „Very showy and excellent“ bezeichnet.

'Polina Osipenko' (5), eine 1941 erzielte Hybride, wurde nach der in Russland berühmten Jagdflugzeugpilotin benannt, die 1938 den Weltrekord im Fernflug für Frauen aufstellte. Wie viele andere Fliedersorten auch ist diese zu Beginn der Blüte wunderschön rosa getönt und geht dann entsprechend der Sonneneinstrahlung in ein strahlendes Weiß über. Besonders apart sind die an der Basis kelchförmigen Blütenblätter, deren oberer Teil wie kleine, gefüllte Rosen wirken. Diese auch auf schlechten Standorten gut gedeihende Sorte wurde 1958 auf der Weltausstellung

in Brüssel vorgestellt, jedoch wegen Kolesnikovs Glaube an den Mitschurinismus kritisiert. Die Einzigartigkeit seiner Kreuzung wurde fast nicht beachtet.

'Sowetskaya Arktika' (6) heißt übersetzt nicht umsonst „Sowjetische Arktis“:





Sie erhielt in 2012 den Award of Garden Merit der RHS, bewertet wurde sie mit „Distinct. Outstanding. Good contrast between stem and flower“.

Kolesnikovs Ehefrau Olympiada unterstützte ihren Gatten bei den Kreuzungsarbeiten und vertrat ihn auch während des 2. Weltkriegs, als Leonid Kolesnikov in Finnland war. Während der Bombenabwürfe im 2. Weltkrieg wurde ein Großteil der Kollektion zerstört und Olympiada litt bis zum Lebensende an einem Traumat.

'Kremlevskie Kuranty' ist der Name der berühmten Turmuhr im Kreml und zugleich von einer 1974 eingeführten Fliedersorte, die durch große Rispen besticht. Von Fiala wird sie als „Showy and very fine“ bezeichnet. 'Kremlevskie Kuranty' hat ein regelrecht leuchtendes Rot, wie es nur selten bei Flieder zu sehen ist, und gewann 2012 einen Award of Garden Merit der RHS. Beschrieben wurde sie mit „Fantastic colour, totally distinct“.

'Castello' (10) ist eine breitwüchsige, vieltriebige Sorte, deren Rispen dicht besetzt sind und überhängen. Die violetten Blüten besitzen nach innen gedrehte Blütenblätter, was der gesamten Rispe einen außerordentlich kompakten Eindruck gibt. Wegen der großen Wirksamkeit aus naher und weiter Distanz gehört sie zu meinen Favoriten. Benannt wurde sie nach Kapitän Castello, einem Militärpiloten im 2. Weltkrieg.

'Galina Ulanova' (9) ist eine klassische Hybride mit einfachen weißen Blüten, die nach der Primaballerina Assoluta des Bolschoi-Theaters benannt wurde. Eine wahr-

haft klassische Schönheit mit leicht spitz ausgezogenen Blütenblättern – wie ein Tutu aus Schwanensee. Die als „Outstanding“ bewertete Sorte blüht sehr reich, der gesamte Habitus ist leicht breitwüchsig.

'Indiya' (11) hat einfache Blüten mit rosaroten, leicht gedrehten Blütenblättern, die in außerordentlich großen Rispen zusammensitzen und ausgeprägt süßlich duften. Jeder Blütenstand besteht aus zwei bis vier überhängenden Rispen.

STOLZ VON MOSKAU ('Krasnaya Moskva'; 8) hat purpurfarbene Einzelblüten in dichten und stabilen geraden Rispen. Sie ist noch leuchtender in der Farbe als 'Andenken an Ludwig Späth'.

'Marshal Vasilevskiy' (13) hat gefüllte Blüten, die von Lilarosa nach Pinkfarben

Wer einmal das strahlende Weiß der Rispen gesehen hat, versteht die Namensgebung sofort. Drei bis fünf große Rispen finden sich am Ende eines Triebes, die Einzelblüte ist gefüllt mit leicht gedrehten Blütenblättern mit intensivem Fliederduft – und wohl die schönste weiße Hybride überhaupt. Blütenzweige ergeben opulente Sträuße, wie sie bei fast jedem Klavierkonzert von Rachmaninow auf der Bühne zu sehen sind.

'Leonid Leonow' (7) ist eine lilaviolette Hybride, die ebenfalls das Prädikat „Outstanding“ erhalten hat. Sie hat einfache Blüten, die jedoch sehr eng beieinander stehen und dadurch der Rispe einen kompakten Eindruck verleihen. Die Blüte hat einen Durchmesser von 2 cm und jedes einzelne Blütenblatt ist wie eine kleine Halbschale, durch welche dann die äußere, etwas hellere Farbe der Blütenblätter zur Geltung kommt. Die auffallend schöne Sorte wurde nach dem russischen Autor Leonid Leonow (1899–1994) benannt, der vor allem durch seinen Roman „Der russische Wald“ Bekanntheit erlangte.

'Olympiada Kolesnikowa' ist eine als rosa klassifizierte Sorte, die gefüllte Blüten mit nach außen gedrehten Blütenblättern besitzt. Die geschlossene Knospe ist häufig etwas dunkler als die sich öffnende, wodurch sich ein sehr schönes Farbbild ergibt. Diese Sorte blüht lange und reichlich.

Botanisches

Flieder gehört – wie Forsythie, Jasmin, Liguster, Esche (*Fraxinus*) und Duftblüte (*Osmanthus*) auch – in die große Familie der Ölbaumgewächse (*Oleaceae*). Er hat eine dekussierte (kreuzgegenständige), geschlossene Rispe, die Einzelblüte ist zusammengesetzt aus jeweils vier Kelchblättern, vier Kronblättern und zwei Staubgefäßen. Die Blätter sind versetzt gegenständig.

Flieder-Klassifikation

Der Flieder wird in sieben Blütenfarbklassen unterteilt: Weiß (I), Violett (II), Blau (III), Lila (IV), Pink (V), Magenta (VI) und Purpur (VII). Diese sind für jede Sorte festgelegt, doch schwanken Farbtypen und -intensitäten in Abhängigkeit von Temperatur, Sonneneinstrahlung und Alter der Blütenrispe stark. Nicht klassifiziert sind besondere Auslesen wie 'Sensation' (purpur und weiß) oder 'Primrose' (hellgelb).

changieren und einen duftig leichten Eindruck hinterlassen. Wie kleine Glocken bauen sich die Blüten an dichten Blütenständen am Kelch auf. Romantik pur! Wie bei vielen Züchtungen aus der Zeit des 2. Weltkrieges und der nachfolgenden Ära wurde auch hier der Name eines russischen Helden (Marschall und Verteidigungsminister) gewählt.

Nikolai Vekhov

Vekhov (1887–1956) arbeitete als Wissenschaftler an der experimentellen Zuchtstation in Lipeck, etwa 400 km südlich von Moskau. Leider ist wenig über sein Lebenswerk bekannt, von 1939 bis 1954 züchtete er aber einige der wichtigsten russischen Sorten. Sein Zuchtziel waren gefüllte Sorten, die sowohl gegen Verbläsung als auch trockenen Steppenwind resistent sind. Zu den schönsten zählen:

'Pamjat o Vekhove' (15), was übersetzt „Erinnerung an Vekhov“ bedeutet, hat lila Blüten, jede einzelne mit bis zu 3 cm im Durchmesser. Die Blüten der 1953 gezüchteten Sorte sind gefüllt, sehr widerstandsfähig gegen Verbläsungen bei starkem Sonnenschein und duften. Es ist eine sehr schöne exquisite Blüte mit üppigem Erscheinungsbild.

'Rus' wurde 1952 gezüchtet, der Name bedeutet Russland. Die Sorte zeichnet sich durch sehr große, offene und zahlreiche Blüten aus; der einzelne Busch ist kompakt und nicht zu hoch. Ebenfalls intensiv duftende Blüten mit rosa bis blaulila Schattierung; jede einzelne Blüte hat einen Durchmesser von 3 cm.

Nikolaj Leonidovich Michajlov

Michajlov, geboren am 9. Dezember 1923, lebt heute in Moskau und war als Wissenschaftler am Zentralen Botanischen Garten aktiv. Michajlov hat eng mit Kolesnikow zusammengearbeitet, später kümmerte er sich sehr um die Fortführung der Arbeiten von Kolesnikov. Die von

Michajlov gezüchteten Sorten sind alle im internationalen Fliederregister aufgeführt und gelten in vielen botanischen Gärten als Perlen ihrer Kollektion. Zwei seiner bekanntesten Sorten sind:

'Amethyst 2' beeindruckt sehr: Die Blüten sind bläulich lila, in den Farbtönen des Amethysts, einfach im Aufbau, sehr resistent gegen ein Verbläsungen. Die einzelnen Blütenrispen sind 25 bis 30 cm lang und der einzelne Busch ist nicht sehr hoch und relativ breit.

'Mulatka' (16) wurde gemeinsam von Michajlov und seiner Helferin Nina Rybakina gezüchtet. Sie hat dunkelvioletten Knospen, die zu hellen purpurroten bis lilafarbenen Blüten aufgehen und im Laufe ihrer Blütezeit eine beige Schattierung erwerben, die an Milchschokolade erinnert. Die einzelnen Blüten sind groß. Die Sorte blüht früh und sehr reichlich. Der einzelne Busch ist relativ hoch aufgebaut und gerade. Drei bis fünf große Rispen finden sich am Ende eines Triebes, die Einzelblüte ist gefüllt mit leicht gedrehten Blütenblättern – ein intensiver Fliederduft und wohl die schönste helle Hybride überhaupt.

Züchtungsarbeit an den botanischen Gärten

Neben den Sorten, die von herausragenden Einzelpersonen ausgelesen wurden, entstanden in der ehemaligen Sowjetunion eine





Reihe sehr guter
Flieder in den Zucht-
abteilungen von
botanischen Gärten.

In Kiew waren Rubcow (1902–1980),
Valentina Sokolewa (1923–1980) und
Vasyl' Gorb tätig. Der Fliedergarten der
Akademie der Wissenschaften zieht jedes
Jahr Tausende Besucher an und bietet ei-
nen wunderschönen Anblick vor goldenen
Kirchenkuppeln und dem mächtigen Fluss
Dnjep. Noch heute werden die Züchtun-
gen vom Botaniker Vasyl' Kuz'mych Gorb
verbessert und mit großem Engagement
erhalten.

'Bogdan Khmel'nitsky' (17), benannt
nach einem ukrainischen Kosaken, hat
große Blüten mit bis zu 35 mm Durchmes-
ser. Die rötlich rosafarbenen Knospen sind
pokalförmig. Zu Beginn gehen die Blüten
rosa mit weißlichen Spitzen auf, um dann
einen rosaviolettten Farbton anzunehmen.
Die hohen Büsche wachsen stark und zei-
gen einen auffallenden Habitus.

'Taras Bulba' (18) wurde nach dem
ukrainischen Kosakenanführer aus dem
berühmten Roman von Nicolai Gogol be-
nannt. Die Blüten sind doppelt, lavendel-
farben und changieren zum Teil nach
Rosa. Die Knospen und Blüten sind sehr
groß, mit einem Durchmesser von 3 cm,
dicht gefüllt und mit einem eleganten
Duft. Zu Blühbeginn erscheint die pyra-
midale Rispe noch recht offen, ist aber ge-
schlossen, sobald die Blüten aufgehen.
Jede Rispe erreicht eine Länge von 20 cm



und eine Breite bis zu 8 cm. Die Pflanze ist
ein sehr guter und kontinuierlicher Blüher.

Smol'skij und Bibikowa, die am Zentra-
len Botanischen Garten Minsk, Weißruss-
land, wirkten, haben das Fliedersortiment
ebenfalls um wertvolle Sorten bereichert.

'Zashchitnikam Bresta' (19) wurde
1964 gezüchtet, der Name bedeutet
„Verteidiger von Brest“. Diese Sorte hat
grünlich cremefarbene Knospen, die sich
schnell aufhellen und dann in strahlend
weiße, stark duftende einfache und dop-
pelte Blüten aufgehen. Die sehr dichten
Blütenstände werden bis zu 25 cm lang
und 16 cm breit.

'Lebedushka' (12), was übersetzt
„Schwänchen“ bedeutet, ist eine herrliche
weiße ungefüllte Sorte. Sie gehört zu den
besten einfachen weißen Fliedersorten
überhaupt; der bis zu 28 cm lange Blüten-
stand wächst üppig über den Busch.

'Svitjazanka' ist eine spät blühende
Sorte. Die dunkelvioletten Blüten, distin-



guiert dunkler in der Mitte,
und aufrecht wachsende pyra-
midale Rispen geben dieser
Pflanze etwas Besonderes.

'Pavlinka' (14) ist eine sehr
üppig blühende Sorte mit gro-
ßen gefüllten purpurviolettten
Blüten, die in der Mitte etwas
heller sind. Diese Sorte hat
eine extreme Frostbeständig-
keit. Sie ist eine weiße, mehr-

fach gefüllte, sehr kompakte Sorte mit
mehreren Rispen an einem Stiel.

Fotos: **Tatiana Poliakova** (1, 2), **Wikime-
dia Commons/Andrey Korzun** (3–8, 10,
11, 13), **Elke Haase** (9, 12, 14–18)



Elke Haase

*Diplom-Biologin, Geschäftsführerin
der Firma piccoplant*